

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 163.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Seite oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Dienstag, 28. August 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend den Rücktritt der zum Dienst aufgerufenen Landwehr in ihre bürgerlichen Verhältnisse.

Nachdem der mit der Krone Preußen abgeschlossene Friedensvertrag unterm 21. d. M., die höchste Ratifikation erhalten hat, treten die zum Dienste aufgerufenen und nun wieder entlassenen Landwehrklassen in das im Art. 105, Abs. 1 des Kriegsdienstgesetzes und Art. 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1855 bezeichnete Verhältniß zurück und wird hienach insbesondere die Einstellung der Befugniß zur Auswanderung und zum Reisen und Wandern ins Ausland wieder aufgehoben.

Stuttgart, den 25. August 1866.

Der Minister des Innern.
G e s l e r.

In Stellvertretung des Kriegsministers.
Generalmajor v. E d e l m a n n.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Ämtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hülänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. In den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	25. Aug. 1866.	Gmünd.	Theodor Zabel, städtischer Zeichnungslehrer in Gmünd, Bürger in Berlin.	Montag 1. Oktober 1866 Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

W e l z h e i m. Steckbrief- und Vermögensbeschlagnahme.

Die landwehrrpflichtigen Excapitulanten Johann Gottlieb Hafner von Ebni, Gemeindebez. Kaiserbach und Johann Andreas Klenk von Zumhof, Gemeindebez. Ruderberg

haben der durch die K. Verordnung vom 20. v. M. erfolgten Einberufung indessen keine Folge geleistet und sich hiedurch der Widerspenstigkeit verdächtig gemacht.

Es wird deshalb Steckbrief gegen dieselben erlassen und die Beschlagnahme ihres Vermögens vorbehaltlich Rechte Dritter verfügt.

Den 25. Aug. 1866.

R. Oberamt.
E i s e n b a c h.

G m ü n d.

Wirthschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Alois Schmid, Pfauenwirths und seiner Ehefrau Marianne geb. Wagner von hier, wird am Montag den 17. Septbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Rathschreiberei-Kanzlei die vorhandene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Dieselbe besteht in:

25,4 Athn. Ein zweistödiges Gebäude, die Schildwirthschaft zum Pfauen mit gewölbtem Keller,

1,1 Athn. Hofraum mit Pumpbrunnen

26,5 Athn. Nro. 834 am Marktplatz, neben Ritterwirth Pauler und der Franziskanergasse.

18,1 Athn. Ein dreistödiges, im Jahr 1864 neu auf- und an obiges Wirthschafts-Gebäude angebautes Brauhaus mit vollständiger Brauerei-Einrichtung,

1,3 Athn. Remise-Anbau u. 6,7 Athn. Hofraum,

26,1 Athn. Nro. 635 in der

Franziskanergasse, neben der Straße und Ritterwirth Pauler.

Antheil zu $\frac{1}{6}$ tel an einem Waschhaus auf dem Judenhof,

gerichtlicher Anschlag 18,000 fl., angekauft zu 13,550 fl.

29,1 Athn. Land, Parz. Nro. 661/10 beim Rinderbacher Thor, neben Johann Paul Müller, Glaser und Victor Böhler, Guillocheur's Wittwe,

gerichtlicher Anschlag 44 fl., angekauft zu 50 fl.

$\frac{4}{5}$ M. 40,5 Athn. Parz. Nro. 1763

hälftig Gras- und Baumgut und hälftig Hopfengarten in der Klosterhalben, neben Wilhelm Valentin, Chemiker

und der alten Muthblanger Steige, mit dem im Jahre 1864 darein neu erbauten geräumigen Lagerbierkeller,

Kellerhaus und Vorbau,

gerichtlicher Anschlag 6000 fl., noch nicht angekauft.

Es ist dies der letzte Verkauf und der erzielt werdende Erlös zum Voraus genehmigt.

Der Rauffchilling ist zu $\frac{1}{3}$ tel baar und mit 5 % Verzinsung $\frac{1}{3}$ tel nach 1 Jahr und $\frac{1}{3}$ tel nach 2 Jahren zu bezahlen.

Da die Wirthschaftsgebäulichkeiten äußerst günstig zunächst an dem sehr frequentirten Marktplatz und in der Nähe vieler Fabriken gelegen sind, so ist einem thätigen und umsichtigen Manne ein reichliches Auskommen gesichert.

Der Fahrniß-Verkauf wird nach dem Verkauf der Wirthschaft vorgenommen, so daß dem Käufer derselben Gelegenheit geboten ist, auch das Wirthschaftsinventar erwerben zu können.

Auswärtige, der Verkaufs-Commission unbekannt Liebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Diejenigen, welche das Anwesen in- zwischen besichtigen wollen, haben sich an den Güterpfleger, Gemeinderath Wieland zu wenden.

Den 27. August 1866.

Rathschreiberei.
F e i h l

G m ü n d.

Biehmarkt.

Ein solcher findet hier heuer erstmals am **Donnerstag, 30. Aug.** statt.

Am 27. August 1866.

Stadtschultheißenamt.
R o h n.

G m ü n d.

Fahrniß-Verkauf.



Die in der Gantmasse des Franz Xaver Kraus, Schneiders hier vorhandene Fahrniß kommt in dessen seitheriger Behausung an dem kalten Markt am Montag den 3. September d. J.

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an gegen Baarzahlung zum Verkauf. In öffentlichen Aufstreich werden gebracht:

Gold, Silber und Geschmuck, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, Gemeiner Hausrath, 20 Pfd. Hopfen, 326 Hopfenburden, 1 Hopfenwägel, 15 Hopfenkörbe, 2 Hopfenleitern, 2 Stangenzieher, 1 Hopfenlocher, 1 Nähmaschine und 73 $\frac{1}{2}$ Ellen verschiedene Hofenzeuge, Burking und Halbtücher.

Den 27. August 1866.

Rathschreiberei.
F e i h l

W a l k e r s b a c h.

175 fl. in der Schulkasse liegen gegen gute Pfandsicherheit und 4 $\frac{1}{2}$ % Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 24. August 1866.

Schul- u. Gemeindepflege.
E l f e r.

Nachdem der Unterzeichnete vom Ausmarsch zurück ist, hat er seinen Dienst als Oberamts-Thierarzt und practicirender Thierarzt wieder übernommen.

G m ü n d, den 24. Aug. 1866.

Cranz,
Rgts.-Pferdearzt & O.A.-Thierarzt.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft 17,500,000 fl.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebensversicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Kapitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Prospecte und Antragsformulare sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich

Der Agent
Commiss. Rudolph.

Wichtig für Bierbrauer und Wirthe!

Apotheker Dr. Farnbacher's Bierkläre klärt sicher jedes trübe und säuerliche Bier ohne dem Geschmack oder Geruch zu schaden und fördert **ausgezeichnet die Haltbarkeit.** Alleinverkauf bei **L. G. Wöfänger** (Allerheiligengasse 70) in Frankfurt a. M. in zwei Sorten zu beziehen, für rasche und Lagerklärung per Krug mit Gebrauchsanweisung für 10 bayerische Eimer à 5 fl. gegen Baarzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme.

Zur prompten billigen Lieferung von:

Zwickauer Steinkohlen und Cooken

in allen Sorten empfiehlt sich das **Steinkohlen- & Cookgeschäft** von **Eduard Bauermeister** in Zwickau.

Albert Schumann in Eßlingen a. N.

Kunstfärberei, Druckerei, Appretur.

Alte und neue seidene, wollene, halbwollene und baumwollene Kleiderstoffe (für Herren und Damen), **Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bänder, Spitzen** u. s. w. werden brillant gefärbt und wie neu appretirt.

Auch werden die betreffenden Stoffe, als Kleider, Shawls, Teppiche, Unterrocke, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins bedruckt.

Preise sind ermäßigt und die Lieferung für gefärbte Stoffe geschieht in 14 Tagen und für gedruckte in 3 Wochen.

Die Agentur für **Gmünd und Umgegend** besorgt bestens und legt Muster vor.
Jos. Müleisen.

Logis-Vermiethung.

Zwei in einander gehende Zimmer mit Küche u. c. in freundlicher Lage, sind an eine stille Familie oder 2 ledige Herren sogleich oder bis Martini zu vermieten durch

Commiss. Rudolph.

G m ü n d.

Es wird ein beinahe noch neuer, doppelter, sehr schön lakirter **Kleiderkasten** wegen Mangel an Raum, sogleich zu verkaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Guten Wein zu 6 kr.

schenkt aus

Hechtwirth **Ubele.**

Es werden gegen doppelte Pfandsicherheit in Gütern und Gebäude **650 fl.** aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Sehr guten

Weinessig

pr. Schoppen 6 kr. empfiehlt

Conditor **Zieber.**

Vom schwarzen Döfen bis an den Bahnhof ging Sonntag Nacht eine **goldene Uhrkette** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Sehmd-Gras

von 6 $\frac{1}{2}$ Morgen im Becherleh und 1 $\frac{1}{2}$ Morgen auf dem Straßdorfer Berg verkauft

August Bauer
in der hintern Schmidgasse.

Ordensverleihungen.

Bermöge höchster Entschliebung vom 18. d. Mts. haben Seine Königliche Majestät gnädigst verfügt wie folgt:

In dem kürzlich bestandenen Feldzug hat Mein Truppenkorps sowohl durch seine Ausdauer bei Anstrengungen und Entbehrungen, als auch durch den unerschrockenen Muth, womit es der Gefahr entgegenging, den alten Ruf auf's Neue bewährt.

Es ist meinem Herzen Bedürfnis, den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten für ihre gute Haltung Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen.

Um dieser Meiner Anerkennung einen weiteren Ausdruck zu geben, habe Ich Mich bewogen gefunden, denjenigen, welche Mir als besonders würdig genannt worden sind, bleibende Zeichen Meiner Zufriedenheit zu bewilligen.

Hienach verleihe Ich das Ritterkreuz des Militärverdienstordens mit der damit verbundenen Präbende: Dem Kommandanten der Felddivision, Kriegsminister, Generalleutnant v. Hardegg, den Generalmajoren v. Fischer und v. Baumbach, den Obersten v. Reizenstein des 8., v. Starckloff des 1. Infanterieregiments Königin Olga und Hermann v. Hügel des 5. Infanterieregiments König Karl, den Majoren v. Berger des 3. Infanterieregiments, Kampacher des 1. Jägerbataillons und v. Starckloff des 3. Jägerbataillons, den Hauptmännern Roschmann des 5. Infanterieregiments König Karl, Ludwig v. Wagner der Artillerie und Grafen v. Zeppelin, Meinem Adjutanten, dem Oberleutnant Christlieb des 3. Jägerbataillons und dem Lieutenant im 3. Reiterregiment König Wilhelm, Prinzen Wilhelm von Württemberg, Königliche Hoheit und Liebden;

die goldene Militärverdienstmedaille:

den Hauptmännern v. Marchtaler, v. Faber du Four und Roschmann der Artillerie, Wafmann des 5. Infanterieregiments König Karl, v. Grävenitz des 3. Jägerbataillons und Reinhardt des 8. Infanterieregiments, den Oberleutenanten Schuster des 1. Reiterregiments König Karl, Schill der 3. Infanteriebrigade, Reibel des 1. Infanterieregiments Königin Olga, Ammann des 8. Infanterieregiments, Haselmaier der 2. Infanteriebrigade, v. Greiff des 3. Jägerbataillons, Fleischmann des 8., und Maier des 3. Infanterieregiments, den Lieutenanten v. Grävenitz des 3. Jägerbataillons, Niethammer des 5. Infanterieregiments König Karl und Willauer des 2. Infanterieregiments, dem Fähnrich Marz des 5. Infanterieregiments König Karl; sodann nachfolgenden Unteroffizieren und Soldaten:

a) die goldene Militärverdienstmedaille:

vom 1. Artilleriebataillon:

Obermann Christian Gottlob Bachmann von Hohenhaslach, Baihingen;

vom 1. Infanterieregiment Königin Olga:

Oberfeldwebel Leonhardt Kett von Wiesenbach, Gerabronn;

vom 2. Infanterieregiment:

Oberfeldwebel Johannes Reusch von Neuhausen, Urach;

vom 5. Infanterieregiment König Karl:

Oberfeldwebel Heinrich Bacher von Wurmlingen, Tuttingen,

Feldwebel Johann Konold von Bopfingen, Neresheim,

Obermann Engelbert Koch von Rathshausen, Spaichingen,

Stabsfourier Albert Joseph Bozenhard von Spaichingen;

vom 8. Infanterieregiment:

Feldwebel Johannes Lamprecht von Sigmarswangen, Sulz,

Feldwebel Johann Wilhelm König von Lauffen, Balingen,

Fourier Wilhelm Friedrich Alfred Schmid von Friedrichsruhe, Dehringen;

vom 1. Jägerbataillon:

Obermann Vincenz Dilger von Mahlstetten, Spaichingen;

vom 3. Jägerbataillon:

Oberfeldwebel Wilhelm Kail von Neuhausen, Eßlingen,

Charakt. Oberfeldwebel Johann Georg Holzinger von Merklingen, Leonberg.

(Fortf. folgt.)

∴ **Stuttgart**, 27. Aug. Noch 6 Wochen nur auch annähernd so gut Wetter, wie wir es seit einigen Tagen haben, und die Weingärtner dürfen sich Glück wünschen! Wie es im Remsthal steht, vermag ich im Augenblick nicht

näher anzugeben. Allein im Stuttgarter Thal und in der nächsten Umgebung steht's vortrefflich. Die Trauben sind zu einer Vollkommenheit gebieher, wie man sie nur in seltenen Jahrgängen findet. In den Niederungen haben allerdings die Fröste etwas geschadet, in den höheren Lagen aber nicht und dort gibt es heuer mehr als dreimal soviel Wein, wie im vorigen Jahre. Das ist allerdings nicht sehr hoch geschworen, denn vergangenes Jahr bei den außerordentlich hohen Preisen kamen die Stuttgarter Weingärtner bedeutend zu kurz. — Die schöne Witterung zeigte heut, daß der Krieg denn doch keine so tiefe Wunden geschlagen. Eine fast unzählbare Menschenmenge bevölkerte gestern die Eisenbahn mit Passagieren vom Lande nach Stuttgart und von Stuttgart nach dem Lande. Seit dem Ausbruche des Krieges ist der Eisenbahn eine so großartige Frequenz nicht mehr zu Theil geworden wie gestern. — Eine radikale Veränderung bringt das Preussischwerden in Frankfurt hervor. Denken Sie sich einmal die große Zahl der Bundestagsgesandten und der Militärkommissionen; diese Herren hatten nicht bloß für sich schöne große Wohnungen, sondern sie hatten auch zum Theil noch ein großes Personal von Sekretären und dergl. bei sich. Beim Bundestag waren Gesandte aller europäischen und der größten außereuropäischen Staaten beglaubigt. Der Bundestag hatte sonach für Frankfurt die Wirkung einer sehr großen Residenz. Alle Eleganz, aller Luxus eines großen Hofes wurde daher dem Bundestag nach Frankfurt gebracht. Und aller dieser Glanz ist verschollen, die eleganten Reiter, die glänzenden Equipagen, die reichen Toiletten sind verschwunden, — verschwunden auf Nimmerwiedersehen. Ist's da zu verwundern, wenn auch die großen Geldgeschäfte, die vielfach mit jenem Luxus verbunden waren, sich mit Planen der Ueberflutung tragen? In der That sind einzelne Geschäfte bereits von Frankfurt weg- und hierhergezogen! Und doch haben wir schon so großen Ueberfluß an — Geldgeschäften!

München, 25. Aug. Wie ich vernehme, stipulirt der Friedensvertrag mit Preußen hinsichtlich der Zahlung der 30 Millionen Gulden drei Fristen: 10 Millionen sollen noch vor der Ratifikation des Vertrags, 10 Millionen in drei und die weiteren 10 Millionen in sechs Monaten geleistet werden. Da indeffen erst nach Zahlung des ganzen Betrags der vollständige Rückzug der preussischen Truppen aus Baiern erfolgen soll, so ist anzunehmen, daß man sich mit der Zahlung möglichst beeilen wird. Wie ich höre, hat denn auch die Staatsregierung in dieser Beziehung schon Einleitungen getroffen, namentlich auch mit zwei Finanzinstituten in Berlin, so daß es wahrscheinlich möglich sein wird, die Gesamtsumme von 30 Millionen bis zum 5. September an die preussische Regierung abzuliefern. (A. 3.)

Dresden, 25. Aug. Das „Dresd. Z.“ enthält eine Bekanntmachung, der zufolge die Landesregierung 7000 inländische Schanzarbeiter sucht, da preussischerseits weitere Befestigungen angeordnet sind. (A. 3.)

Berlin, 25. Aug. Der König empfing um halb 3 Uhr die Adressdeputation des Abgeordnetenhauses; kein Minister, nur der Adjutant war anwesend! Nach Verlesung der Adresse antwortete der König auf alle Adresspunkte eingehend, und entließ die Deputation huldvollst. (A. 3.)

Der „Köln. Ztg.“ telegraphirt man aus **Berlin**, 25. Aug.: „Die Unterhandlungen mit Sachsen nehmen ihren Fortgang. Es wird sich vor Allem um die frühere sächsische Armee handeln, die unmöglich eine selbstständige bleiben kann. Darüber ist nur eine Stimme, daß Preußen von Sachsen materielle Garantie verlangen muß; in erster Linie genügende Befestigungen an mehreren Punkten der Elbübergänge, preussische Garnisonen in Sachsen und den Fahneneid des sächsischen Militärs an den König von Preußen. (Fr. 3.)

Berlin, 25. Aug. Der König antwortete heute Nachmittag der Adressdeputation des Abgeordnetenhauses Folgendes: „Er freue sich über die fast einstimmig votirte Adresse, die der Einigkeit des Volkes entspreche. Mit Recht bringe das Abgeordnetenhaus zunächst dem Allmächtigen Dank; ohne ihn wären solche Erfolge, wie sie die Welt kaum erlebt, unmöglich gewesen. Mit Recht gebühre sodann der Armee Dank. Er danke selbst dem Allmächtigen, daß er ihn in so hohem

Alter aussersehen, mit und für Preußen so große Erfolge herbeizuführen, nachdem er gezwungen worden, das Schwert zu ziehen. Die Vorzüge der Armee würden nun anerkannt werden. Das Budgetrecht habe die Regierung nie bestritten. Indemnität sei dem Sinne nach wiederholt beantragt worden, leider sei früher keine Einigung erfolgt. Für diesen Fall enthalte die Verfassung keine Paragraphen. Trete der Fall wieder ein, so würde er zur Erhaltung der Staatsordnung sich genöthigt sehen, wieder so zu handeln. Aber ein solcher Conflict werde nach einer solchen Adresse nicht wieder vorkommen. Der Schluß der Adresse enthalte Alles, was er wünschen könnte.“ (Fr. 3.)

Wien, 24. Aug. In der letzten Zeit wurde beharrlich gemeldet, daß die sächsischen Truppen sich zum sofortigen Abmarsch in die Heimath anschickten. Sie erlaubten mir schon darauf aufmerksam zu machen, daß von einem Abmarsch kaum die Rede sein könne, solange der Friede zwischen Sachsen und Preußen noch nicht abgeschlossen worden. Ich habe heute hinzuzufügen, daß vorderhand keine andere Aenderung eintritt, als daß die bisher (in der Stärke von etwa 10,000 Mann) noch im Lager befindlichen Truppen, in Anbetracht der sehr ungünstigen Gesundheitsverhältnisse, welche das fortgesetzte Lagerleben zuzewege gebracht, fortan gleichfalls in den umliegenden Ortschaften Quartiere beziehen. (A. 3.)

Paris, 26. Aug. Der Moniteur meldet, daß der Kaiser gestern die Eindämmungsarbeiten an der Seine bei Suresnes besucht und lange Zeit unter den Arbeitern verweilt hat, die ihm zujauchzten. (Fr. 3.)

Alte Häuser, alte Geschichten.

2. Die schöne Wittwe.

In früheren Zeiten war in Breslau der Handel mit Südfrüchten ein für sich allein bestehender und da die Meisten, welche diesen Artikel führten, wirklich von Italien eingewandert, und auch ihre Waaren direct daher bezogen, so wurden sie gewöhnlich nur die „Italiener“ genannt. Die Poesie ihres Vaterlandes hatte sie auch in das kalte, ferne Land begleitet und umgab ihr Geschäft stets mit einem gewissen romantischen Zauber, der auf empfängliche Gemüther einen großen Reiz ausübt. Es waren meistens schöne schlankte Leute, mit tiefdunklen Haar und Augen und gebräunter Gesichtsfarbe.

Das feine Aroma, welches die geschmackvoll arrangirten Südfrüchte ausströmten, erfüllte die ganze Nachbarschaft mit feinem Duft. Wenn neue Fässer und Kisten anlangten, versammelten sich immer die sämmtlichen Kinder der Straße und schauten sehnsüchtig den in dunklen Hausräumen verschwindenden Waaren nach, hoch aufjubelnd, wenn eine etwas verdächtig aussehende Kiste geleert wurde und ihnen dabei einige goldene Früchte zu Theil wurden, die durch den Transport gelitten haben.

Damals war eine Apfelsine noch eine große Seltenheit, die nur für die Tafeln der Reichen, oder zur Erquickung der Kranken bestimmt war. Der weite Weg, die hohe Steuer, machten Südfrüchte zu kostbaren Artikeln. In der Regel hatten die Ladenbesitzer nach dem Hofraum belegen, noch ein kleines Stübchen, in welchem Standespersonen ihr Gläschen lacrimae Christi oder ähnlichen kostbaren Nebenast genießen konnten.

So befand sich auch in der Catharinenstraße, dem Nonnenkloster gerade gegenüber, ein stilles kühles, dunkles Haus, welches eine derartige italienische Waarenhandlung enthielt. Das ziemlich große Gebäude ward nur von der Familie, die aus Vater, Mutter und Sohn bestand, bewohnt. Im Parterre waren die Ladenräume und das erwähnte Hinterstübchen, welches zu einem der besuchtesten in der Stadt gehörte, denn es vereinigte viele ganz besondere Vorzüge. Vor Allem war es immer außerordentlich sauber gehalten, sehr still und kühl und mit bequemen Möbeln versehen, die damals noch nicht so in der Mode waren, wie heute, aber der Besitzer hatte lange im Orient gelebt und von dort den Geschmack für breite Divans und niedrige Polster mitgebracht, die zum

Trinken und Blaudern viel angenehmer, als die ungepolsterten Stühle und Sopha's mit den getaden, geschnitzten, hölzernen Lehnen. Auch unterhielt man sich mit Monsieur Ferrari ganz besonders angenehm, denn er war ein weitgereister Mann, dessen Berichte aus dem Orient stets ein interessantes und hochbeliebtes Thema bildeten. — Um jene Gegenden schwebte zu jener Zeit noch der ganze märchenhafte Zauber, den ihm die jetzt häufiger gewordenen Reisen und Reisebeschreibungen genontmen. Die Phantasie erhob ihre Schwingen bei dem bloßen Gedanken an den Orient und alle Feemärchen wurden lebendig. Man ging mit Harun al Raschid im Mondschein spazieren, an plätschernden Springbrunnen, an duftenden Rosengärten vorüber; belauschte die Serenaden verliebter Schwärmer, die unter goldenen Balconen gefangenen Prinzessinen ihre Liebesklagen zufflüsterten, und hörte andächtig den klugen Rathschlägen seines Betrügers zu. Bei den sparsamsten Geldmännern wurde die Einbildungskraft lebendig, sobald man den Orient nannte, warfen sie mit Millionen um sich und wühlten in Perlen und Diamanten. —

Der kluge und joviale Italiener wußte in seinen Erzählungen stets schlaue die Phantasie seiner Gäste reger zu halten; sie sprachen dann unbewußt dem kostbaren Getränk so häufig zu, als wäre es der Gerstensaft, den ihre ehrbaren Hausfrauen, in vergeblicher Erwartung der Abtrünnigen, ärgerlich tranken.

Um die Täuschung eines Aufenthaltes im Süden zu vervollständigen, war der kleine Hof zu einem Garten umgeschaffen, dessen Blumenduft sich mit dem Geruch der ausländischen Früchte sich vermischte. Feigen und Olearbäume, sowie ein fast immer blühender Orangenbaum, streckten ihre Blätter und Blüten durch die vergitterten Fenster, wilder Wein verhüllte die graue Mauer, auf hölzernen Stagen prangte die stolze Camelle in ihrem Farbenschmelz, zeigte der Cactus das feurige Email seiner Blüten und weiße und rothe Rosen, sowie Heliotropen versendeten ihre zartesten Wohlgerüche.

Die Besitzerin dieser Herrlichkeiten war Madame Ferrari, eine schöne, obgleich bleiche Frau, die in fremder Erde nicht recht Wurzel zu fassen vermochte. Mit ängstlicher Scheu mied sie jede Begegnung mit andern; sie verstand nicht ein Wort Deutsch, kein Laut dieser „barbarischen Sprache“ war ihrem Mund und Ohr geläufig geworden. Selbst der Gatte und der Sohn durften in ihrer Gegenwart sich niemals darin unterhalten. Außer dem Besuch der Messe bei den Dominikanern verließ sie nur selten das Haus und so suchte der sie hochverehrende Mann ihr den Aufenthalt in den eigenen Räumen so angenehm als möglich zu machen. Bilder, Blumen und Vögel schmückten ihre Zimmer, aus denen jedes geschäftliche Treiben fern gehalten wurde. Ihre Zeit verbrachte sie mit Beten und mit der Verrichtung von feinen, künstlichen Arbeiten, die sie daheim im Kloster gelernt und welche sie den Nonnen von St. Catharina, wo sie ein gern gesehener Gast war, zum Verkauf für die Armen schenkte.

(Fortf. folgt.)

Der Untergang des Dampfers „Bruiser“

scheint nach Dem, was bis jetzt über denselben bekannt geworden, fast unerklärlich. Es war eine ruhige Nacht, die See ganz glatt und das Wetter so klar, daß man stundenweit sehen konnte. Die Wachthabenden auf dem „Bruiser“ bemerkten Morgens nach zwei Uhr ein Schiff (den von London kommenden „Haswell“, nicht „Deswald“, wie in den ersten Telegrammen stand), glaubten aber, daß sie nur ein weißes Licht auf dem Masten sahen, daß dasselbe vor Anker läge. Man blieb auf dem „Bruiser“ in diesem Irrthum bis wenige Minuten vor dem Zusammenstoße und änderte daher den Cours nicht. Als man den Irrthum bemerkte, war es zu spät und die beiden Schiffe fuhren mit voller Dampfkraft gegen einander. Der Stoß war so gewaltig, daß der „Bruiser“ in wenigen Minuten sank. Obgleich von der Mannschaft des „Haswell“ Alles aufgeboten wurde, die Unglücklichen, die auf dem sinkenden Schiffe befanden, zu retten, wurden doch über zwanzig Personen vermißt.